

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

7.1.1855 (No. 6)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. Januar.

N. 6.

Borauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzahlungsgeld: die gespaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Erpedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Samstag, 6. Jan. Der „Moniteur“ bringt folgende offiziöse Mittheilung: Trotz seiner schweren Leiden wollte der Prinz Napoleon nach der Krimm zurückkehren. Der Kaiser jedoch, unterrichtet über den Gesundheitszustand des Prinzen, hielt ihn von der weiteren Theilnahme an dem Feldzuge ab, und befahl ihm, nach Frankreich zurückzukehren. *)

Wien, 5. Jan. (St.-A. f. W.) Man meldet aus Livorno, 2. Jan.: Der Belagerungszustand wurde aufgehoben. Aus Konstantinopel, 28. Dez.: Polizeiminister Haireddin ist zum Gouverneur von Salonich ernannt, seine Stelle wurde noch nicht ersetzt. Das englische Transportschiff Nr. 119 ist verbrannt.

Wien, 4. Jan. Feldmarschalleutnant Graf Coronini ist heute von Bucharest nach Jassy abgereist.

*) Angefommen zu Karlsruhe 6. d., Morgens 1/8 Uhr.

Orientalische Angelegenheiten.

(Die vier Garantiepunkte. IV.) Die Note vom 8. August sagt endlich, daß der Friede nicht hergestellt werden könne, wenn Rußland nicht aufhöre, das Recht in Anspruch zu nehmen, über Unterthanen der hohen Pforte, welchem Ritus sie auch angehören mögen, ein offizielles Protektorat auszuüben, und wenn nicht Frankreich, Oesterreich, Großbritannien, Preußen, und Rußland wechselseitig zusammenwirken, um von der Initiative der ottomanischen Regierung die Anerkennung und Beobachtung der religiösen Privilegien der verschiedenen christlichen Bekenntnisse zu erlangen, und im Interesse ihrer Religionenossen die großmüthigen Absichten Sr. Hoh. des Sultans nutzbar zu machen, ohne daß daraus irgend eine Gefährdung der Würde und Unabhängigkeit seiner Krone hervorgeht.

Die Unvereinbarkeit des russischen Protektorats über die Griechen des osmanischen Reichs mit der Souveränität des Sultans haben alle andern Großmächte anerkannt vom Anfang an; sie haben die Sache selbst bestritten, sowie die rechtliche Grundlage, auf welche Rußland seine Forderung stütze; sie erkannten die Richtigkeit der Schlussfolgerung nicht an, welche dieses aus seinen früheren Verträgen mit der Pforte zog. Wenn irgendwo, würden in diesem Punkte die vier Mächte einig sein. Es handelt sich hier von keiner Schwächung des Gebietes, keiner Reduktion der materiellen Streitkräfte, keiner Veränderung in der äußeren Machtstellung Rußlands, sondern von der Unzulässigkeit eines Verhältnisses, welches den einen Staat in eine solche Abhängigkeit von dem andern setzen würde, daß dadurch seine Selbstständigkeit weit mehr erschüttert wäre, als durch Abtrennung einzelner Gebietsheile. Dies ist die Ansicht aller vier Mächte, und weil ihre Politik in der orientalischen Frage wesentlich die Erhaltung der Integrität und Souveränität des türkischen Reichs zur Grundlage hat, so werden sie in diesem Punkte um so weniger nachgeben, als die Bewilligung dieser russischen Forderung ohne Frage am unvereinbarsten mit der Grundlage ihrer Politik ist, und als sie an Rußland keine Forderung stellen, die entehrend ist oder es materiell schwächt. Dieser vierte Garantiepunkt soll Rußland nichts entziehen an Macht, er soll nur verhindern, daß dieselbe in einem Maße sich ausdehne, daß dadurch, nach der Ansicht der vier Mächte, der Bestand des türkischen Reichs, seine Souveränität unmittelbar, seine Integrität mittelbar gefährdet und damit das Gleichgewicht in der Machtstellung der europäischen Staaten verdrängt werde.

Für Rußland stellt sich allerdings die Frage auch hier anders; seine Politik ist nicht die der Westmächte, auch nicht die Oesterreichs und Preußens in dieser Sache; es soll verzichten auf etwas, was ihm jedenfalls nach den Bevölkerungsverhältnissen der Türkei einen unermesslichen Einfluß in diesem Staate geben würde. Die Politik Rußlands geht aus dessen Weltstellung hervor, sie ist insofern eine durchaus naturwüchsige; allein seine Interessen stehen eben andere gegenüber, und wo solche Interessen von weltgeschichtlicher Bedeutung sind, wie hier, wo an sie die politische Zukunft Europa's geknüpft ist, da muß in der Regel das Schwert über den Sieg der einen oder der andern entscheiden, da kein Theil zurücktreten kann, ohne sein Prinzip und damit sich selbst aufzugeben.

Es werden diese Andeutungen genügen, um unsere Ansicht zu begründen und zu rechtfertigen, daß, abgesehen von strengem oder milderer Interpretation der vier Punkte, schon das Prinzip derselben für Rußland Opfer fordert, welche seinen Einfluß und seine Machtstellung im Orient allzubehäufig alteriren, als daß vorauszusetzen wäre, es bringe sie. Ebenso können die Verbündeten nicht mehr zurücktreten; sie haben Opfer gebracht, die ohne Erfolg ihren Völkern gegenüber nicht bleiben können. Es ist kein Zweikampf um militärische Ehre, von dem es sich handelt, sondern, wie die Berliner „Zeit“ sagt, ein Prinzipienkrieg; und weil es ein solcher ist, widerstrebt er auch einer Lösung, welche die Prinzipienfrage unberührt läßt. So liegt das Urtheil, wenn man

die Verhältnisse objektiv betrachtet. Dabei kann man immerhin wünschen, daß die Weisheit und Mäßigung beider Theile einen andern Weg, als den der Waffengewalt, noch finden möge.

Während ein seltsames Mißverständnis einen Korrespondenzartikel der „Indep. Belg.“ zum Wortlaut der Interpretation vom 28. Dez. stempelt, hat inzwischen über den Inhalt der an Rußland gemachten Eröffnungen noch nichts Näheres verlautet. Nur im Allgemeinen wird von mehreren Seiten gemeldet, daß die Interpretation der vier Punkte überaus gemäßigt ausgefallen sei. So schreibt unter andern die „Köln. Zig.“, d. d. Berlin. Daß aber, selbst wenn auf alle Gebietsabtretung verzichtet würde, das Prinzip der vier Punkte für Rußland schwere Einbußen an Macht und Einfluß im Orient in sich schließt, das haben wir erörtert. In Verbindung mit dieser Mäßigung in der neuesten Fassung der vier Punkte steht vielleicht die ebenfalls von verschiedenen Seiten her gemeldete Nachricht von einem bevorstehenden Anschluß Preußens an den Dezembervertrag. Daß Preußen jetzt Kenntnis hat von der neuesten Formulierung der vier Punkte, sagt der gestern von uns mitgetheilte Artikel des „Constitutionnel“ ausdrücklich, und hiemit wäre wenigstens der formelle Grund des Nichtbeitritts Preußens beseitigt.

Der Korrespondent der „Indep. Belg.“ schreibt derselben, d. d. Paris, 3. Jan.: daß am 30. Dez. Fürst Gortschakoff eine neue Konferenz verlangt habe. Er habe in derselben eine Art Gegenvorschlag vorgelegt, der in Betreff der vier Punkte Interpretationen enthalte, welche, obwohl im Ganzen von den in der Konferenz vom 28. Dez. ihm mitgetheilten verschieden, doch in mehreren Punkten sich nicht sehr weit von ihnen entfernten hätten. Die Vertreter der verbündeten Mächte weigerten sich, sie als Note, welche die Absänderungen Rußlands zu ihrer Interpretation ausdrückte, anzunehmen. Aber auf die Bitte des Fürsten nahmen sie sie in Empfang als „Notizen“, bemerkend, daß dies Nichts an der offiziellen Lage ändere; daß sie ihre Interpretation aufrecht hielten, welche die Friedensbedingungen formulire, wie sie durch ihre Regierungen festgestellt seien, und daß die russische Regierung sich hierüber annehmend oder ablehnend auszusprechen habe. Fürst Gortschakoff erneuerte dann die Erklärung, daß er an seinen Hof berichten müsse, und verpflichtete sich, die Antwort seiner Regierung binnen 14 Tagen zuzustellen.

Aus Berlin, 3. Jan., läßt sich der „Nürn. Corresp.“, allerdings im Widerspruch mit andern Blättern, schreiben: Eine Wendung in der preussischen Politik scheint sich anzubahnen. Der Beitritt zu dem desviativen Vertrag gewinnt an Chancen. Das Wie und der Zeitpunkt sind noch ungewiß. Aber es bereitet sich Etwas in dieser Richtung vor. Die preussische Depesche vom 19. Dez. bietet kein Hinderniß. Sie läßt sich, wenn eine Wendung eintritt, sehr wohl dahin auffassen, daß Preußen besonders die Interpretation der Garantien verlangt habe. Heißt es doch, wie schon in unserer Analyse vom 31. Dez. fast wörtlich zitiert worden: „Je mehr Preußen den Schritt (des Abschlusses und der Mittheilung des Vertrags) würdige, je mehr es den Gefühlen, welche ihn diktiert haben, zu entsprechen wünsche, um so mehr glaube es auch einer vertraulichen Erklärung über die Garantien entgegenzusehen zu dürfen.“ Dies schloß also einen Beitritt nach erfolgter Mittheilung jener Garantien nicht aus. Auch Usedom sollte nur den augenblicklichen Nichtbeitritt erklären, wie Dies trotz einer Wiener Behauptung, daß Preußen überhaupt nicht beitreten werde, von uns stets festgehalten worden ist. Als jene Wiener Mittheilung den Beitritt Preußens überhaupt in Abrede stellte, signalisirte ich Ihnen die Unrichtigkeit dieser Angabe. Daß der gegenwärtige Beitritt unwahrscheinlich war, hat sich vorgestern mit dem Ablauf des Jahres bestätigt. Sie erinnern sich aber, daß ich Ihnen schon am 28. Dez. widerholt schrieb, man setze voraus, daß, wenn Rußland die interpretirten vier Punkte ablehne, Preußen und Deutschland doch ausschließlich zusammen würden. Im Uebrigen konnte die Interpretation der Garantien, selbst des Minimums derselben, Preußen am 16. noch gar nicht mitgetheilt werden, da dieselbe erst am 24. Dez., wie verifiziert wird, festgesetzt wurde.

Vom Bosphorus.

Wien, 2. Jan. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 20. d. M. war Omer Pascha an diesem Tage daselbst eingetroffen; einige Stunden nach seiner Ankunft wurde er durch Reschid Pascha beim Sultan zu einer längern Audienz eingeführt; später machte er Besuche bei den fremdländischen Gesandten.

Krimm.

Der „Soldatenfreund“ nennt sich seit Neujahr „Militärische Zeitung“; diese meldet vom Kriegshauptplatze in der Krimm: Der Umstand, daß aus den neuen, in die Batterien der dritten Parallele mühsam gebrachten Belagerungsgeschützen das Feuer gegen die feindlichen Festungswerke noch immer nicht eröffnet wurde, bestätigt, daß die pontischen Generale nicht nur zum Verschschließen und Verschäumen der südlich gelegenen Objekte von Sebastopol schreiten, sondern auch gleichzeitig gegen die Aufstellungslinie der russischen Armer operiren werden. Ein Arbeitskommando, zusammen-

gesetzt aus allen Truppentheilen, ist beinahe Tag und Nacht mit der Ausbesserung der Straßen von Balaklava nach dem Lager beschäftigt. Es gewährt den Allirten einen nicht geringen Vortheil, daß der Generalleutnant Vpranbi, welcher mit seinem Korps an der besten Straße aufgestellt war, die von Balaklava nach Sebastopol und Batschi-Serai führt, diese Position aufgab und in das Quellengebiet des Belbek abrückte. Diese Bewegung erfolgte nicht etwa, wie man Anfangs vermutet hatte, aus Verpflegungs- und Quartierungs-, sondern aus strategischen Rücksichten. Die Allirten haben sich bisher in der Defensiv gehalten, und alle Ausfälle der Russen aus der Festung, alle Angriffe der Feldarmee des Fürsten Menschikoff zurückgeschlagen. Nun erwarten sie aber ihre Verstärkungen, um das Feuer gegen die Festungswerke mit verdoppelter Kraft beschleunigt zu eröffnen, und die Front der russischen Feldarmee anzugreifen. Sie bedrohen aber auch von Eupatoria aus die Schwerpunkte der russischen Armee, Simpheropol und Batschi-Serai. Aus diesem Grunde hat der Fürst Menschikoff seine detachirten Korps an sich gezogen. Gleich nach erfolgter Ankunft des Generaladjutanten Baron Osten-Sacken wurde Kriegsrath gehalten und beschlossen, die Ankunft des 3. Korps und die Reserven des 4. Korps abzuwarten, und dann zum Angriff überzugehen. Wie man uns berichtet, gedenken die Russen denselben in den ersten Tagen dieses Monats auszuführen.

Nach einem Briefe der „Daily News“ aus Konstantinopel vom 18. Dez. bestand am 12. Dez. das französische Heer auf der Krimm aus 60,000 Mann kampffähiger Truppen, und das britische Heer, welches seit der Schlacht bei Inkerman etwa 7000 Mann Verstärkungen erhalten hatte, aus ungefähr 22,000 Mann. Ein Brief aus Konstantinopel vom selben Datum in der „Times“ schätzt die Engländer nur auf etwa 18,000 Mann, und spricht die Ansicht aus, daß die Franzosen nächstens 100,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz beisammen haben werden.

Konstantinopel, 21. Dez. Die „Patrie“ theilt einen Auszug aus dem Briefe eines Jäger-Hauptmanns mit, welcher eine der Scharfschützenkompagnien, die aus den geübtesten Schützen der Armee gebildet wurden, beschließt. Der Offizier schreibt, aus den Aufzügen vor Sebastopol vom 20. Dez.: „Wir sind in den Aufzügen, im Roth bis an die Knie, und die Nächte haben hier nichts Angenehmes. Wir ziehen es daher vor, die Vorposten des Fürsten Menschikoff zu beunruhigen, der uns hin und wieder die Ehre eines Kanonenschusses erzeigt, ohne uns jedoch sonderlichen Schaden zuzufügen; denn sobald unsere Kugel geschossen haben, verändern sie den Platz und werfen sich auf den Boden: es sind wahre Kalyden. Ich schreibe Ihnen diesen Brief von einem kleinen Erdloche aus, über dem sich die Russen und die französischen Kanonensugeln kreuzen; und indem ich mich mit Ihnen unterhalte, vergesse ich oft den Ruf: „Achtung, die Bombe!“ Mein Brief muß also verteuert nach Pulver riechen. Unsere Soldaten sind jedoch vergnügt und vom besten Geiste besetzt; sie sind gut gekleidet, gut genährt, Dank der unermüßlichen Fürsorge des Kaisers, von dem wir jeden Tag neue Wohlthaten empfangen, weshalb er von der Armee auch hoch verehrt wird. Nie wurde eine Armee besser verpflegt, und ich muß hinzufügen, daß sich kein General so um die Truppen bekümmert hat, wie General Canrobert. Obwohl an der Alma und bei Inkerman verwundet, blieb er dennoch an beiden Schlachtagen zu Pferde. ... Wir arbeiten an der Errichtung von Batterien und werden bald 200 Geschütze in Linie haben. Die Russen wagten diesen Morgen einen Ausfall, aber sie wurden von einem Feuer aus nächster Nähe empfangen und mit dem Bajonnet in ihre Verschanzungen zurückgetrieben. Sie errichteten furchtbare Batterien, verbarricadiren die Straßen, und verbreiten Hindernisse aller Art; aber haben wir einmal die Umfassungswerke, so wird uns der Straßenkampf wenig erschrecken.“

Wien, 2. Jan. Die „Wiener Presse“ läßt sich aus der Kamieschbat vom 18. Dez. berichten: „Ein englischer Dampfer ist soeben angekommen; er bringt die Nachricht, daß 6000 Türken in Eupatoria ausgeschifft worden sind; die übrigen Truppen Omer Pascha's werden bald nachfolgen. — In Folge der fortwährenden Regengüsse und des angestrengten Tag- und Nachtdienstes in den Aufzügen sind neuerdings wieder Dysenterie und Cholera aufgetreten; indessen zeigen diese Krankheiten keine große Heftigkeit, und die Zahl der Kranken hat sogar in den letzten Tagen wieder abgenommen. Was unsern Soldaten am meisten zu schaffen macht, ist der Roth. An Lebensmitteln ist Ueberfluß im Lager, und die Kaufleute sind um Vieles mäßiger in ihren Preisen geworden.“

Der „Deferr. Soldat.“ meldet aus Djeffa vom 25. Dez.: Fürst Mitosch Drenowitsch hat am Namenstage des Kaisers die Garnison (22,000 Mann) mit einem Frühstück theilt. Seit drei Wochen strömt der Regen beinahe ununterbrochen und verwandelt die Straßen in unwegsame Sümpfe. Am 22. Dez. waren 7 Bataillone Reserve-truppen der 10. und 12. Division eingetroffen, welche nach dem Marschplan am 26. Dez. in Peresop und am 12. Jan. 1855 in Sebastopol einrücken sollen. Die schlechte Witterung er-

taubt in den südrussischen Steppen nur 31 Werste per Tag zurückzulegen.

Wien, 4. Jan. Die „Militärische Ztg.“ (früher „Soldatenfreund“) berichtet: der in Simpheropol befehligende General Osten-Sacken habe vom Fürsten Menschikoff die Befehle erhalten, mit 45,000 Mann Infanterie, 9000 Pferden, und 80 Kanonen die Position Eupatoria anzugreifen. Es scheint indes, daß diese Unternehmung gegen Eupatoria, anfänglich auf einen Handstreich berechnet, aber durch die Ungunst der Witterung verzögert, vorläufig gänzlich unterbleiben dürfte. Bei der ersten Kunde von den Absichten der Russen hatte Canrobert nämlich sofort Verstärkungen nach jenem wichtigen Küstenpunkt entsendet. Eine Refognosirung der Allirten hatte gezeigt, daß die um Sebastopol lagernde russische Armee durch den Abzug von Detachements bedeutend geschwächt ward, welche zur Deckung der Straße von Peretop zurückgeschoben wurden.

London, 4. Jan. Um mehr Ordnung in die Hafenangelegenheiten von Balaklava zu bringen, werden 12 Zollbeamte dahin geschickt. Sie haben ihre Dienste freiwillig angeboten und erhalten Jeder außer ihren Rationen täglich 7 Sch. 6 P. Lohnung.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Die dem Armeekorps von Tschurksu gegen die Küste des Schwarzen Meeres an der türkisch-russischen Grenze in Asien gegenüberstehenden feindlichen Truppenabtheilungen haben wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Gerüchte von angeblichen Gefechten vor Schefstail sind zwar unbegründet, wie ich schrieb; dagegen ist es nach den offiziellen Berichten des türkischen Kriegsdampfers Parjad bei Redutkale zum Kampf gekommen. Schon den 29. Nov. machten die russisch-georgischen Truppen, die seit mehreren Monaten etwa 4 Stunden von Redutkale entfernt stehen, eine größere Refognosirung, von der sie, ohne einen Schuß zu thun, in ihr Lager wieder heimkehrten. Zwei Tage darauf erschienen 2000 Mann Infanterie mit 500 Reitern und 4 Feldgeschützen, nachdem sie ihren Marsch durch die Waldungen maschirt, die die Ufer des kleinen Flusses bedecken, bis auf ungefähr 7000 Fuß vor den von den türkischen Truppen besetzten Verschanzungen; mehrere Kompagnien, von 2 Geschützen unterstützt, gingen in Tiralleurlinie vor und eröffneten ein gut genährtes, aber erfolgloses Feuer; die Türken ließen sie herankommen und warfen sie dann durch ihre vortrefflich gerichtete Artillerie. Während des Gefechts passirte gerade in einiger Entfernung die uneseische Dampffregatte Mansur Redutkale; an Bord derselben befand sich der Herr Halil Pascha und ein egyptisches Infanteriebataillon, das zur Verstärkung der türkischen Besatzung von Suchumlaie bestimmt war. Halil Pascha ließ die Fregatte auf Redutkale dirigiren und das Bataillon landen, worauf die Russen den Kampf abbrachen und sich zurückzogen. Mustapha Pascha, vom Angriff des Feindes unterrichtet, schickte unter dem Befehl seines Statthalters Jordan ein zweites Bataillon mit 6 Feldgeschützen an den bedrohten Platz.

Deutschland.

Heidelberg, 3. Jan. (Schw. M.) Die Mitglieder des engeren akademischen Senats an unserer Universität sind: Der derzeitige Prorektor Geh. Hofrath Arnold, der Expromptor v. Mohl, Geh. Kirchenrath Nothe, Geh. Rath Mittermaier, Hofrath Haff, Professor v. Reichlin-Meldegg, die vier Legaten als Beisitzer aus den vier Fakultäten. Außerdem ist Rechtsanwält Wags in Disziplinar- und Polizeisachen als Universitätsamts-Berwalter ebenfalls Beisitzer. Die Dekane der verschiedenen Fakultäten für das Jahr 1855 sind: In der theologischen Fakultät Geh. Kirchenrath Umbreit, in der juristischen Geh. Rath Mittermaier, in der medizinischen Hofrath Lange, und in der philosophischen Professor Häußer. Direktor der Bau- und Oekonomiekommission ist Geh. Rath Rau. Präsident des Spruchkollegiums ist Geh. Rath Mittermaier. Außer dem Präsidenten zählt dieses Kollegium vier ordentliche und zwei außerordentliche Mitglieder. Das evangelisch-protestantische Predigerseminarium steht unter der Direktion des Prof. Schenkel, welcher zugleich erster Universitätsprediger ist. Der zweite Lehrer und zugleich Universitätsprediger ist der Stadtpfarrer bei der Heilig-Geist-Kirche, Plitt. Außerdem hat die Anstalt fünf weitere Lehrer, von welchen vier Professoren der Theologie an der Universität sind und der fünfte ein hiesiger Stadtpfarrer. Die Direktion der Stiftungen für katholische Studierende leitet Geh. Rath Mittermaier. Außer ihm zählt dieses Kollegium neun Mitglieder. An der Spitze der Kommission des Krankendevoteins steht als Direktor Hofrath Bronn. Auch dieses Kollegium hat außer dem Direktor neun Mitglieder, von welchen vier dem akademischen Lehrkörper angehören und fünf aus der Zahl der Studenten hervorgegangen sind.

Freiburg, 4. Jan. (Fr. Z.) Als ein erfreuliches Zeichen der regeren Wirksamkeit unserer Kunstvereine begrüßen wir die Nachricht, daß die sieben Vereine, welche den Rheinischen Kunstverein bilden, sich auf einen in das letzte Zentralkomitee in Heidelberg gebrachten Vorschlag geeinigt, und durch die Erwerbung eines größeren Kunstwerks auf gemeinschaftliche Kosten den Weg zu einem höhern Streben in der Kunst, zugleich aber auch zu innigerer Vereinigung unter sich angebahnt haben.

Die Wahl des zum ersten Versuche in dieser Weise anzukaufenden Gemäldes fiel auf das herrliche Bild von Professor Köhler in Düsseldorf, „Julia“, aus Shakespeares „Romeo und Julia“, dessen vollendete künstlerische Darstellung, in vollkommener Harmonie mit des Dichters hochpoetischem Sujet ausgeführt, gewiß das allgemeine Interesse in hohem Grade erregen wird.

Meersburg, 3. Jan. Mit Sturm endete das alte und mit Sturm begann das neue Jahr. Mit dem ersten Jahrestag nahm auch der Sturm zu und wurde bis Nacht

zum fürchtbaren Orkan. Das Dampfschiff „Friedrich“, das um 5 Uhr Abends aus dem Hafen laufen sollte, kämpfte 3/4 Stunden mit der Brandung am Hafeneingang und konnte erst um 6 Uhr mit der größten Mühe und Vorsicht die offene See gewinnen. Bei derartigen Orkanen ist es aber nicht nur auf dem See, sondern auch in den Straßen der Uferorte sehr gefährlich, da auch die festesten Dächer mehr oder weniger mit Wasser überfluthet werden. Eine originale, aber bei derartigen Witterung sehr praktische Kopfbedeckung, der man sich auch vielfach bedient, ist ein einfacher hölzerner Wasserfidel, unter welchem wenigstens der Kopf Schutz gegen die von den Dächern schließenden Ziegel findet.

Die Winterfrüchte, welche etwas zurück waren, haben sich in Folge der milden Witterung bedeutend erholt und stehen im Allgemeinen recht schön, welchem schönen Stande neben der vorjährigen reichlichen Ernte es hauptsächlich zu verdanken ist, daß die Fruchtpreise bei uns immer noch im Sinken begriffen sind. Durchschnittspreise auf der Schranne zu Ueberlingen am 27. v. M.: Kernen 19 fl. 2 kr., Roggen 13 fl. 57 kr., Haber 5 fl. 47 kr., Gerste 10 fl. 11 kr.

Stuttgart, 5. Jan. Es scheint, als ob die Zeit der Vertagung der Kammern nicht allein zu Kommissionsbildungen, sondern auch zur Annäherung, wenn nicht gar völligen Fusion der Allliberalen mit den Demokraten benützt werden sollte. Von welcher Seite der erste Schritt geschehen sein mag, ist gleichgültig; daß aber von beiden Theilen das Bedürfnis einer Einigung gefühlt wird, scheint kaum bestreitbar zu sein, wenn es auch öffentlich nicht einbekannt wird. Wo aber Thatsachen vorliegen, da bedarf es keines Eingehändnisses, da stehen auf einer Seite die Zahlen der Majoritätsstimmen zu Gunsten der Regierung bei den von ihr in der Kammer eingebrachten Gesekentwürfen und bei den Wahlen in die Ausschüsse, und ihnen gegenüber die Minorität zweier Fraktionen, wovon die eine „aus Mangel an Mitarbeitern“ ihr Organ, das „Politische Wochenblatt“, eingehen lassen, die andere, die sich rühmt, das Volk hinter sich stehen zu haben, den ersten öffentlichen Schritt zu einer Fusion in ihrem Blatte, dem „Beobachter“, zu thun sich genöthigt sieht. Denn wenn auch dieser Schritt zunächst nur von einem einzelnen Mitgliede der demokratischen Partei ausgeht, so weiß man doch, daß diese zu streng diszipliniert ist, als daß eines ihrer Glieder eine so wichtige Handlung geradezu auf eigene Faust begehen dürfte; auch ist Sigismund Schott zu lange schon als einer der Eclaircisseurs seiner Partei bekannt, als daß ein von ihm unterzeichneter Artikel seiner Verantwortung allein zugeschrieben werden könnte. Ob die Verschmelzung, so wie sie angekündigt ist, zu Stande kommt, wird die nächste Zukunft lehren; bis jetzt verlautet nur so viel, daß von Seiten der Mittelpartei der ehemalige Märzminister, Staatsrath Duvernoy, sich sehr viele Mühe geben soll, die Einigung herbeizuführen.

Seit dem 1. Januar zeichnet Dr. Schniger an Stelle des abgetretenen Hermann Kurz als verantwortlicher Redakteur des „Beobachters“. Ob es ihm gelingen wird, die vielfachen Beschlagnahmen zu vermeiden, womit dieses Blatt, namentlich in den letzten Wochen wieder, heimgesucht wurde, wird der Lauf der Zeit ausweisen. So lange übrigens namentlich die per Eisenbahn beförderten Exemplare, also der größere Theil der Auflage, der Beschlagnahme entgehen, schadet diese Maßregel mehr, als sie nützt, insofern die folgende Nummer die Konfiskation meldet, und das verfehltene Blatt von denen, in deren Hände es gelangt, nur um so begieriger gelesen wird.

In den höhern Kreisen der Gesellschaft sind es dieses Jahr vorzugsweise die zahlreich hier anwesenden russischen Familien, welche ein regeres Leben in dieselben bringen. Aber auch die Armen werden von ihnen nicht vergessen, und es zeichnet sich darunter die Fürstin Butera am meisten aus. Selbst an den Augen leidend, wendet sie einen großen Theil ihrer kolossalen Einkünfte armen Blinden zu. Nach einem beglaubigten Gerücht soll sie die Absicht haben, dem durch Privatwohlthätigkeiten gegründeten Asyl für blinde Kinder ein entsprechendes Haus zu erbauen.

Seit Donnerstag hat die bis jetzt in Wiblingen bestandene Garnison aufgehört, indem nach Vollenbung der Kasernen an der obern Donaubaftion in Ulm die Aufnahme des seither dahin detachirt gewesenen Bataillons in die Festung jetzt erlaubt. Da Wiblingen eine Stunde von Ulm entfernt liegt und die dortige Mannschaft am Festungsdienste mitbeheiligt war, so ist dieser Wechsel für dieselbe ein höchst willkommener.

Stuttgart, 6. Jan. Das Regierungsblatt vom Gestrigen enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, wonach in Folge des Ablebens des bisherigen Hauptes des fürstl. v. Fürstbergischen Hauses der Besitz des diesem Hause in Schwaben angehörigen Stammguts, wovon ein Theil in Württemberg liegt, an den ältesten Sohn, Hrn. Karl Egon, Fürsten zu Fürstberg, übergegangen ist.

Darmstadt, 5. Jan. (D. Z.) Die Nachrichten über das Befinden des Königs Ludwig lauteten den gestrigen Tag über befriedigend, ebenso heute früh, wie das folgende Bulletin zeigt: „Morgens 7 Uhr. Sr. Maj. König Ludwig haben gestern am Tage wenig, die Nacht viel geschlafen; das hohe Befinden ist in allen Erscheinungen besser. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“

Frankfurt, 5. Jan. Gestern hielt die Bundesversammlung ihre erste Sitzung in diesem Jahre. Aus der Verhandlung selbst haben wir Nachstehendes als das Wichtigere hervor. Im letzten Jahr war bekanntlich von der Militärkommission ein Entwurf der Deutschen Bundeskriegsverfassung ausgearbeitet und der Versammlung vorgelegt worden. Der Verbesserungsanträge, die bei der Beratung gestellt wurden, waren jedoch so viele, daß der Entwurf an die Kommission zurückging, mit dem Auftrage, einen neuen Entwurf, bei dessen Bearbeitung die betreffenden Aemter möglichst berücksichtigt werden sollten, vorzulegen. Die gestrige Beratung war, wie wir hören, das Resultat, daß die ersten fünf Abschnitte des neuen Entwurfs angenommen wurden. Unter mehreren Anzeigen, die von verschiede-

nen Bundesregierungen eingelaufen waren, befand sich eine von der Lippe'schen Regierung in Betreff einer zwischen Preußen und Lippe abhängigen Streitsache wegen Dotation der katholischen Kirche in Lippsstadt, sowie eine Anzeige der freien Städte in Betreff eines Schiedsgerichtsprozesses zwischen Lippe und Hannover, in welchem Lippe zur Zahlung verurtheilt worden ist. — Die englische Regierung ließ durch ihren Gesandten beim Deutschen Bund der Bundesversammlung die Mittheilung zugehen, daß von ihrer Seite die Blockade der russischen Häfen in der Dänie aufgehoben worden sei.

Hamburg, 2. Jan. (Nat.-Ztg.) Der Schaden, welchen der Sturm und die Sturmfluth gestern hier und in der Umgegend angerichtet haben, stellt sich bedeutend höher und umfangreicher heraus, als anfänglich geglaubt wurde. Doch hört man zum Glück noch von keinem Verlust von Menschenleben. Gestern Abend brach der Sturm mit erneuerter Heftigkeit los. Es war eine schauerliche Nacht. War auch die Kraft des Sturmes eine etwas schwächere, so erreichte dagegen die Sturmfluth in voriger Nacht eine Höhe und einen Umfang, wie man ihn hier seit dem Jahr 1825 nicht erlebt hatte. Seit voriger Woche waren in Lauenburg, Holstein, und Schleswig Donner, Blitz, und Sturm an der Tagesordnung; so am 26. in Rageburg, Eckernförde 27., Neumünster und Elmshorn 31. Die während des Sturmes und Gewitters auf dem Rageburger See wahrgenommenen Erscheinungen machen es beinahe wahrscheinlich, daß irgend eine vulkanische Bewegung oder Ausbruch zur selben Zeit stattgefunden habe. Es will uns überhaupt bedünken, als trüge die Aufregung der Elemente in den letzten Tagen eine Art vulkanischen Charakters an sich; namentlich lehrten in dem gestrigen Vormittags und in voriger Nacht hier wüthender Sturm in fast regelmäßigen Intervallen wahrhaft windbrautartige Windstöße wieder. Es war ein Zischen und Brausen und elektrisches Zucken, Wirbeln, wie wir wenigstens es noch nie gehört und gesehen.

Hamburg, 3. Jan. (Fr. Z.) Als Vorläuferin der Unglücksbotschaften, welche wir von der See her zu erwarten haben, ist die heute hier eingetroffene Nachricht, daß das Dampfschiff „George Canring“, Hrn. R. M. Sloman gehörend, am Eingang der Elbe mit Mann und Maus verloren gegangen. Es kam von Neu-York zurück und hatte eine Ladung von bedeutendem Werthe am Bord. Heder sowohl wie Empfänger der Waaren verlieren Nichts, indem Alles versichert ist. — Wie der „Hamb. Corr.“ mittheilt, wurde durch den Sturm am 1. Jan. während des Gottesdienstes das Dach der Kirche zu Ham weggerissen und Pastor und Gemeinde sahen sich genöthigt, die Kirche zu verlassen.

Hamburg. Die jetzt geschlossene Darmstädter Zollkonferenz hat im Ganzen nicht eben bedeutende Ergebnisse geliefert. Die Verhandlungen im Ganzen betrafen, wie der „Vorleser“ von Berlin geschrieben wird, die gewöhnlichen Feststellungen abgerechnet, etwa 50 Punkte, deren hauptsächlich sich auf das Verhältnis des Zollvereins zu Hannover beziehen. In Bezug auf den Tarif und das Waarenverzeichnis sind nur wenige Aenderungen beliebt worden, indem der preussische Bevollmächtigte sogleich die Erklärung abgab, daß Preußen nach einem so kurzen Zwischenraum seit der letzten Konferenz nicht schon wieder in Verhandlungen darüber eintreten könne und deshalb, seiner Ansicht über Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit gewisser Veränderungen unbeschadet, jede Auslassung in dieser Beziehung ablehne. Die Verhandlungen über den Tarif, in welche die Konferenz wirklich eingegangen ist, beziehen sich daher nur auf eine durch die Umstände gebotene Ausgleichung einiger Tariffätze gegen den österreichischen Zolltarif, indem es bei einigen Artikeln mit Rücksicht auf den österreichischen allgemeinen Zolltarif und den Zollvereinszolltarif vorteilhafter stellt, wenn man für den Zollverein bestimmte Waaren und Güter über die österreichische Grenze einführt, als auf direktem Wege über die Zollvereins-Grenze. Dies war namentlich mit einem aus Rußland eingehenden Artikel, mit dem Talg, schon mehrfach geschehen, so daß man diesem Uebelstande entgegen mußte, wenn die Zollvereins-Kasse nicht Verluste erleiden sollte.

Berlin, 4. Jan. (Zeit.) Der bisherige bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Malzen, begibt sich den 5. d. M. auf seinen Gesandtschaftsposten in Karlsruhe. Man sieht ihn besonders Seitens der Gelehrten und Künstler, die stets einen freundlichen und unterhaltenden Vereinigungspunkt in dessen Hotel fanden, sehr ungern von hier scheiden.

Berlin, 4. Jan. Es ist, wie das „C. B.“ meldet, definitiv Abstand genommen, das im Ministerium des Innern bereits entworfene neue Wahlgesetz für die zweite Kammer, welches künftig das Wahlrecht nur den Magistratsmitgliedern, den Stadtverordneten, Gemeindevorständen, Zünftigen, und Kreisabgeordneten zuweist, in der diesjährigen Sitzungsperiode den Kammern vorzulegen. Hiernach dürften die Abgeordneten zur zweiten Kammer für die künftige Legislaturperiode noch nach dem jetzt bestehenden Wahlgesetz gewählt werden.

Leipzig, 3. Jan. (Schw. M.) Die Messe ist im Allgemeinen als eine geringe zu bezeichnen. Zu dem Ergebnis der Lebermesse ist noch nachzutragen, daß Rindleder am gesuchtesten war, und daß der Bedarf daran, so groß auch die Vorräthe waren, nicht befriedigt werden konnte. Auch Sohlenleder ging sehr gut, dagegen war die Nachfrage nach Kalbleder gering. Was die Tuchmesse anlangt, so sind die eigentlichen Winterwaren an Kalmuds und Tüffel ganz vernachlässigt; Dasselbe gilt auch von den feinen Tuchen und von dem Buckskin. Sehr gefragt sind dagegen ordinäre und Mitteltücher und die schon in meinem letzten Briefe genannten Stoffe; doch sind die Preise niedriger, als in der Michaeismesse. Von andern wollenen Waaren ist besonders Flanel sehr gesucht; der Vorrath davon reicht nicht hin, den Begehr zu befriedigen. In allen andern Waaren, namentlich in

englischen und deutschen Manufakturwaaren, in weissen voigtlaendischen Waaren, erzgebirgischen Stickerien und Posamentirwaaren, ist die Messe als schlecht zu bezeichnen. Der Kleinhandel ruht fast ganz, eine Folge mit der für den Marktverkehr so höchst ungünstigen Witterung; doch würde er auch bei guter Witterung für die Verkäufer nicht günstig sein, da sich die meisten Familien unter den obwaltenden Nahrungsverhältnissen sehr einschränken müssen.

Wien, 1. Jan. (Mittwoch, 3tg.) In einem Handschreiben des Herzogs von Braunschweig, von dem die Ueberfendung des Großkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen an den Grafen Buol begleitet war, ist namentlich hervorgehoben, welche große Verdienste der k. k. Minister sich in der europäischen obschwebenden Krisis um die Wohlfahrt des deutschen Gesamtunterlandes erworben hat.

Die schweizerische Eidgenossenschaft wird seit ihres interimsistischen Geschäftsträgers, Hrn. Steiger, einen definitiven in gleicher Eigenschaft hier in Wien akkreditieren, und zwar wird der frühere Militärdirigier, Oberst Dörsenbein, als die hierzu ausgewählte Persönlichkeit genannt.

Wien, 2. Jan. (R. 3.) Was die Mission des Hrn. v. Mantuffel anbelangt, so hört man heute, daß in Folge von Berlin für ihn eingetroffener Depeschen „einleitender Natur“ zu hoffen steht, daß Preußen dem eventuellen Schutz- und Trugbündnisse beizutreten keine besonderen Schwierigkeiten mehr erhebe; was jetzt einigermaßen glaublich erscheint, indem für das preussische Kabinett die präzisirten (allem Anscheine nach sehr gemäßigten) Forderungen kein Geheimniß mehr sein können, nachdem sie bereits zur Kenntniß des Fürsten Gortschakoff gebracht worden sind.

Wien, 2. Jan. Die Stipulationen des zwischen der österreichischen Regierung und der Gesellschaft österreichischer und französischer Kapitalisten abgeschlossenen Vertrages sind im Wesentlichen folgende: Die Gesellschaft erhält für 90 Jahre den Betrieb der Eisenbahnen von Bodenbach nach Brünn und Olmütz, der östlichen Staats-Eisenbahn bis Szolnok und Szegedin, der Bahn von Drauzig bis Bafaschi; die Bahn von Szegedin bis Temeswar, welche augenblicklich im Bau begriffen ist, wird der Gesellschaft zu demselben Zweck überwiesen. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, eine Eisenbahn zu bauen, welche Temeswar mit der Donau verbindet. Für das Exploitationsrecht während der angegebenen Dauer zahlt die Gesellschaft der Regierung einen Betrag von 65,400,000 fl. in Gold oder Silber. Die Regierung garantiert derselben einen Zins von 5 Proz. und eine Annuität von 2/10 Proz. für die Amortisation der zu emittirenden Obligationen. Allein, da die ungarischen Eisenbahnen einen höhern Ertrag als 5 Proz. liefern, so wird die Regierung ohne Zweifel nicht nöthig haben, der Gesellschaft die fragliche Annuität zu zahlen. Die Konzession zum Betrieb der Eisenbahnen kann der Gesellschaft schon nach 30 Jahren entzogen werden, vorausgesetzt, daß die Regierung sich mit derselben darüber in einer stipulirten Weise einigt. Die Gesellschaft kauft außerdem die Kohlen- und Eisengruben von Sobochleben, Radno, Brandeis, Dravica, Dognatofka, Szaszka, Doman-Szerk, Moldava, Steyerdorf, Resicza, Franzdorf, Bogsan, Gladna, und Morawicza, und von den Staatsforsten eine Fläche von 156,719 Jochen. Sie zahlt der österreichischen Regierung für diese Eigenthumsobjekte einen Betrag von 11,550,000 fl. in Gold oder Silber, so daß das gesammte Geschäft eine Summe von 200 Millionen Franken = 77 Mill. Gulden R.-M. in edlen Metallen ausmacht. Dieser Gesamtbetrag ist zahlbar in 36 monatlichen Terminen; jedoch hat die Gesellschaft sich verpflichtet, 13 dieser Terminzahlungen auf einmal zu recompitieren. — Der erfolgte Abschluß des Vertrages mit der Pariser Societé industrielle hat auf der Börse den erwarteten Einfluß nicht ausgeübt. Der augenblickliche Silberbedarf überwiegt den Einfluß, welchen eine bessere Aussicht auf die Zukunft auszuüben vermag.

Wien, 4. Jan. Die Nüchternheit unserer diplomatischen Welt bietet den besten Beweis dar, daß die Entschwei-

zung, ob auch Oesterreich mit den Waffen an dem Streite im Osten Theil nehmen soll, in wenig Tagen erfolgen wird. Gestern Morgen um 11 Uhr hatte Fürst Gortschakoff wiederum eine Privataudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, die länger als anderthalb Stunden währte. Heute vernimmt man, daß bereits alle Anstalten und Vorbereitungen derart getroffen sind, um am Tage der Entscheidung selbst sofort die militärischen Operationen beginnen zu können. — Die societé industrielle hat die erste Rate ihres Pachtstillings mit 12 Millionen Gulden bereits erlegt.

Schweiz.

Genf. Hr. James Fazy, der sich vor kurzem an die Spitze eines Vereins zum Schutze der Verfassung stellte, hat nun selbst Anträge auf Verfassungsrevision gestellt, um die Amtsdauer und Wahlart der Gemeinderäthe, besonders des Stadtraths von Genf, zu ändern. Die Verfassung war natürlich untadelig, so lange er selbst an der Spitze stand; jetzt ist es anders geworden. Bei diesem Anlaß hat auch der Alt-Stadtrath Bordier, der ein Siebenjähriger sein muß und noch im Jahr 1848 zu stehen glaubt, eine Reihe von Aenderungen vorgeschlagen, die sämmtlich von dem Sage ausgehen, daß die Behörden die ärgerlichen Feinde des Volkes seien, denen man nicht Hemmnisse genug in den Weg legen könne. Der Souverän muß daher so viel als nur immer möglich selbst eingreifen. Hr. Bordier verlangt demnach, daß die Unversjährbarkeit der Volksoveräntheit proklamirt werde, daß der Generalrath (die Volksgemeinde) den Generalprokurator, seine Substituten, und die Richter wähle, daß ihm die Abberufung des Großen Rathes, des Staatsrathes, des Generalprokurators zustehe, daß er jederzeit Befehle, welche gegen die Unabhängigkeit des Landes seien, aufheben, dagegen Befehle des öffentlichen Wohls oder solche, welche die Volksoveräntheit betreffen, beschließen könne; insbesondere soll der Generalrath die Frage von den Inkompatibilitäten, von der Entschädigung der Großrathsglieder, dem Quorum (Minimum von Mitgliedern zur Beschlußfähigkeit des Großen Rathes), von der Trennung von Staat und Kirche, zu entscheiden haben. Das Schönste endlich ist folgendes: Hr. Bordier scheint vor Allem die süße Gewohnheit des Herrschens zu fürchten, woneben er die durch Erfahrung gewonnene Sachkenntniß in seinen Anschlag bringt, daher sollen die Mitglieder des Staatsrathes nach vollendeter Amtsdauer wenigstens ein Jahr lang ruhen und nicht wieder wählbar sein. — Die blühende Anarchie der vierziger Jahre scheint in diesem Kopfe zum perennirenden Joppe aufgeschossen zu sein.

Italien.

Florenz, 28. Dez. (A. 3.) In den ersten Tagen des fünfzigsten Monats wird Livorno von toskanischem Militär besetzt werden, und das österreichische wird von dort (zwei Bataillone vom Regiment Erzherzog Stephan und eine 6-pfünder Fußbatterie) über hier den Rückweg antreten. Der Garnisonwechsel in Florenz wird, wie man vernimmt, erst im Monat Mai stattfinden. Gegenwärtig liegen hier zwei Bataillone vom Regiment Erzherzog Stephan, ein Bataillon Kaiserjäger, eine Schwadron Husaren, und drei halbe Batterien.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. (R. 3.) Der Kaiser ist ernstlich leidend. Dgleich sein Zustand nicht bedenklich ist, so hat er doch das Zimmer und sogar das Bett hüten müssen. Selbst dem Ministerrathe konnte er vorgestern nicht beiwohnen. — Man spricht von einer gewissen Kälte zwischen unserer Regierung und dem römischen Hofe aus Anlaß einiger etwas zu gallikanischen Wahlen und der Sprechfreiheit, die man der Presse in religiösen Dingen läßt. Es ist bemerkt worden, daß der Papst in seiner letzten Allokution von den Anstrengungen des katholischen Frankreichs gegen Rußland gänzlich schweigt.

Paris, 5. Jan. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Baron v. Bourqueney, französischer Gesandter zu

Wien, beauftragt ist, Sr. K. K. Majestät im Namen des Kaisers Napoleon das Großband der Ehrenlegion zu überreichen.

Der Kaiser hat, wie der „Moniteur“ ausdrücklich berichtet, gestern im Tuilerienpallast den Staatsrath präsidirt, wo der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Armeedotation, über die Stellvertreter, und die Pensionen bei der Armee erörtert wurde. Die Sitzung dauerte bis 5 1/2 Uhr.

Der „Moniteur“ läßt sich aus Vatum vom 5. Dez. schreiben: „Die Russen, 2000 Mann Infanterie und 300 Reiter stark, haben auf Rebut Kale einen Versuch unternommen. Derselbe wurde nach einigen Kanonenschüssen der Besatzung, unterstützt durch 650 Mann, die die am selbigen Morgen auf der Rheide angekommene tunesische Dampfkorvette Mansur auf der Stelle ausgeschifft hatte, kräftig zurückgewiesen.“

Niederlande.

Amsterdam, 2. Jan. Ein von unserer Regierung nach Japan abgeschickter Kriegsdampfer, dessen Befehlshaber die Befehls hatte, dort Unterhandlungen zu eröffnen, um Zugeständnisse im Interesse unseres Handels zu erlangen, wird in kurzem zurück erwartet; die Sendung soll den vollständigsten Erfolg gehabt haben.

Großbritannien.

London, 4. Jan. Das Feldzeugamt läßt jetzt Versuche mit einer von Lowes und Ley erfundenen Gattung von Kanonenfugeln anstellen, die das Prinzip der Miniébüchsen beim schweren Geschütz in Anwendung bringen.

Für den eventuellen Frühjahrsfeldzug werden neue Feldbatterien von einem Kaliber, wie es bisher in der englischen Artillerie nie gebraucht wurde, ausgerüstet. Sie bestehen aus eisernen, 42 Lin. schweren Kanonen, die 32-Pfünder schiefen und von 12 Pferden gezogen werden.

Hr. v. Ulfedom wird, wie es heißt, heute oder morgen abreisen.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 7. Jan.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Herrmann's Triumph, von Hofmaler A. Gräff. Zeichnungen: 12 landschaftliche Kompositionen in Kohle, von Professor W. Schirmer. Bildhauerei: 1 Skizze zu einem Denkmal; 3 Modelle zu Springbrunnen, von Schlegel. Kupferstich: 2 Blatt Gruppe, von Kinder; 1 Blatt Krönung der Maria, gestochen von Tschisch nach Corregio; tabirtes Werk von Herrmann van Schwaneveld. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 11 Uhr. Ausstellung: Windsor castle in the present time, nach Landseer, gest. von Atkinson; Scene aus Moliere's „Bourgeois gentilhomme“, nach Fruit, lith. von Maguire; L'Innocence, nach Grenze, gest. von Louis; mehrere landschaftliche und architektonische Handzeichnungen, von Baurath F. Eisenlohr. Groß. Hoftheater: „Räthchen von Heilbronn“ oder: „Die Feuerprobe“, großes, historisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, von Heine v. Kleist, nach einer neuen Bearbeitung von G. Devrient. — Montag, 8.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Naturalienkabinett, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. — Dienstag, 9.: Groß. Hoftheater: „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen, von Frym. v. Richthausen; Musik von Auber.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 7. Jan., 1. Quartal, 4. Abonnementsvorstellung: Das Räthchen von Heilbronn, oder: Die Feuerprobe; großes, historisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, von H. v. Kleist; nach einer neuen Bearbeitung von Eduard Devrient.

Stadttheater in Baden.

Sonntag, den 7. Januar: Der Stöckner von Notre-Dame, Drama in 6 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Todesanzeige.

118. Jahr. Dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, den 3. d. M., Morgens 9 Uhr, den großherzoglichen Oberamts-Physikus Dr. Dischler dahier nach 12stündigem, schmerzhaftem Krankenslager von dieser Welt abzurufen.

Diesen herben Verlust zeige ich im Auftrage der höchst betrübten Familie seinen vielen Freunden und Bekannten, unter Verbiten aller Beileidsbezeugungen, an.

Baden, den 5. Januar 1855.
Amts-Chirurg Schmolz.

96. [2]2. Karlsruhe.

Pommersche Gänsebrüste und Keulen.

Gänsefleisch, Göttinger und Braunschweiger Würstchen, Göttinger, achte von. Salami, Pyoner Cervelat-Würste, frisch ger. achte Frankfurter Brat- und Leber-Würste, — Straßburger Gänseleber-Pasteten, — ger. Lachs, Gangfische, Büdinge zum Braten, — frisch mar. Brücken, Heringe, Felschen, Kräuter-Anchovis, — ganz frische, süße Turbots, Solles, Cabeljan, — frische Schellfische, Seedorf, — große Homards und Langoustes, — franz. Austern, Caviar, Trüffel, — schöne Chapons et Poulardes de Bresse, — Strachino di Milano — ic. ic. empfiehlt
C. Kretsch.

94. [3]2. Karlsruhe.

Camphän

von ausgezeichneter, harzfreier Qualität, mit blendend weißer Flamme, geruchlos verbrennend und von erhöhter Lichtstärke, welches bei dem diesjährigen billigen Preise gegen jede andere Beleuchtungsart, namentlich Del, bedeutende Vortheile bietet, sowie

Leuchtspiritus

sind ein gros zu beziehen aus der Fabrik von
J. N. Spreng & Sohn.

Stellegefuch.

7. [3]3. Ein Kanzleigefuch mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle und kann sein Eintritt sogleich geschehen. Portofreie Anfragen unter Chiff. S. N. befohrt die Expedition dieses Blattes.

119. (Stellegefuch.)

Eine perfekte Köchin sucht einen Platz. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres bei der Expedition dieser Zeitung.

120.

Es wird eine Stelle als Zimmer- oder Kindmädchen gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres bei der Expedition dieser Zeitung.

121. (Stellegefuch.)

Eine gesunde Schenkamme (Israelitin) sucht einen Platz. Näheres bei der Expedition dieser Zeitung.

5. [6]3.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäft vollbracht, und seit einiger Zeit in einem solchen servirt hat, sucht eine ähnliche Stelle. Ueber das Nähere stehen ihm gute Zeugnisse zur Seite. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näheres bei der Expedition dieser Stg.

54. [2]2. Söllingen, Oberamts Durlach.

Geschäfts-Verkauf.

Die Geschwister Weintner von hier sind geneigt, das ihnen gehörige Geschäft aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht:

a) in einem zweistöckigen Wohnhaus mit geräumigen Zimmern, nebst nebenstehender Scheuer, Stallung und Schweinställen;

b) in einer Säge-, Del- und Ölmühle, und Panfreibe, sowie vier Morgen Wiesen sammt Hofraithe.

Das ganze Betriebsgeschäft mit vollständiger Baierkraft eignet sich zu jedem sonstigen Fabrikwesen oder Geschäft.

114. [2]1. Bad.

Hofguts-Verkauf.

Aus d. Verlassenschaft der Freiin Elise v. Logbeck wird bis Mittwoch, den 24. d. M., Mittags 2 Uhr, der Erbheilung wegen öffentlich versteigert: Der Hufherhof an der Eisenbahn, nächst dem Dinglinger Bahnhof, 1/4 Stunden von Bad. Derselbe enthält:

Ein von Stein erbautes, zweistöckiges Schloßchen, mit 2 Salons, 7 Zimmern, Küche und Keller; ein einstöckiges Wohnhaus mit 6 Zimmern, Küche und Keller; eine Scheuer mit Wagenremise und Holzschopf; ein besonderes Stallgebäude für 40 Stück Vieh mit Schopf und Heuboden. — dann 66 Morgen Ackerfeld und 51 Morgen Wiesen mit Anlagen, Landhäusern, Garten und Hofraithe, zusammen 125 Morgen Flächenraum. Gebäude und Güter sind zusammenhängend und durchaus in gutem Zustande, auch die Lage im milden und fruchtbaren Rheintale in jeder Beziehung ange-

nehm.

Zahlungsstermine werden billig gestellt. Die Verhandlung findet auf dem Hof selbst statt, und erfolgt der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungsbetrag von 45,000 fl. erreicht wird.

Baden, den 3. Januar 1855.

Großherzogl. Kreisrichternotar.

S. S. e.

58. [2]2. Reichenbach, Amts Erlingen.

Holzversteigerung.

Aus dem Gemeinewald in Reichenbach werden bis Mittwoch, den 17. d. Mts.,

207 Stämme gefällte Forsten, welche sich meistens zu Säg- und auch zu Bau- und Kugelholz eignen, und

2 Stämme edelnes Bauholz einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die Zusammenkunft ist Morgens halb 9 Uhr beim Rathhause daier.

Reichenbach, den 3. Januar 1855.

Bürgermeisteramt.

Kunz.

117. [3]1. Karlsruhe.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. Januar d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf groß. Favorite nachstehende Holzfortimente öffentlich versteigert:

12 Stämme Ahorn,
11 „ Eichen,
57 „ Eichen,
8 „ Kastanien,
3 „ Linden,
7 „ Pappeln,
48 „ Tannen,
21 „ Wagnerholz,
37 1/2 Klafter gemischtes Brennholz,
2830 Stück gemischte Wellen.

Karlsruhe, den 6. Januar 1855.

Die groß. Gariendirektion.

Selt.

73. [2]2. Nr. 14. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Januar, Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Holzplatz bei der Eisenbahn-Station Langenbrücken das Schneiden von ungefähr 120,000 Kubiffuß Forsten- und 3000 Kubiffuß Eichenkammholz zu Eisenbahnschwellen öffentlich versteigert; wozu die Lufttragenden eingeladen werden.

Karlsruhe, den 3. Januar 1855.

Verwaltung der groß. Eisenbahn-Dauptwerkstätte und des Hauptmagazins.

S. A. d. J.

D. S. e.

44. [33]. Nr. 28. Vörrach. **Lieferung von Viktualien.**

In die Arbeiter-Menge bei Leopoldshöhe werden pro Monate Februar, März und April nachbenannte Viktualien erfordert:

- 20 Zentner Erbsen,
20 " Linen,
20 " Bohnen,
25 " Reis,
25 " geröstete Gerste,
20 " Kernengrieß,
12 " Schwarzmehl,
6 " Schmalz.

Die Lieferung wird im Soumissionswege vergeben, und es sind Angebote nebst Proben franco bis zum 20. d. Mis. auf der Materialverwaltung bei Leopoldshöhe, allwo die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen, schriftlich einzuziehen.

Vörrach, den 3. Januar 1855. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. R u o f f.

110. Nr. 93. Bruchsal. (Aufforderung und Fahndung.) Mit Bezugnahme auf das diesseitige Fahndungsausschreiben vom 29. Novbr. wegen einer zum Nachtheil der Katharina Loes dahier verübten Unterschlagung einer Couvertre und Serviette wird die Walpurga Rückert von hier wegen einer ihr zur Last gelegten weiteren Unterschlagung eines Oberbettes, im Werthe von 7 fl., zum Nachtheil der Magdalena Weber von hier, dann eines bei Weinwandschänker Heinrich Hofmann in Karlsruhe am 19. Oktober l. J. verübten Betrugs durch Entwendung von 14 Bruchstücken zu Mannsheiden, im Werthe von 25 fl. 30 Kr., und eines weiteren zum Nachtheil der Frau Geheime-Vorsträbin Buchegger in Karlsruhe begangenen Betrugs durch Entwendung eines Hemdes, im Werthe von 5 - 6 fl., aufgefordert, sich binnen weiteren 14 Tagen dahier zu stellen, und zu verantworten, indem andernfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt werden würde.

Zugleich ersucht man sämtliche betreffende Behörden, auf die Walpurga Rückert fahnden und dieselbe im Fall ihrer Betretung hierher transportiren zu lassen.

Bruchsal, den 28. Dezbr. 1854. Großh. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

Signalement: Alter, 30 Jahre; Größe, 5' 5"; Haare, braun; Augen, grau; Nase, mittel und etwas eingedrückt; Stirne, gewöhnlich; Mund, groß; Zähne, gut; Gesichtsfarbe, blaß; Statur, mittel. Geleidet war dieselbe mit einem braun und schwarz gebupften Rattunkleid.

112. Nr. 38.412. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Lorenz Ambros von Bögingen, Soldat beim 3ten Infanterieregiment, hat sich heimlicher Weise aus seiner Heimatsgemeinde entfernt, und wird deshalb andurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei seinem Regimentskommando oder dahier zu stellen, und sich über die heimliche Entweichung zu verantworten, widrigenfalls er des badißchen Staats- und Dribürgerrechts für verlustig erklärt, und vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung im Betretungsfall in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt werden würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden, und ihn auf Betreten anher einzuliefern.

Emmendingen, den 23. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Ringado.

113. Nr. 38.411. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Andreas Stäblin von Oberhoffhausen, Soldat beim 3ten Infanterieregiment, hat sich heimlicher Weise aus seiner Heimatsgemeinde entfernt, und wird deshalb andurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei seinem Regimentskommando oder dahier zu stellen, und sich über die heimliche Entweichung zu verantworten, widrigenfalls er des badißchen Staats- und Dribürgerrechts für verlustig erklärt, und vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung im Betretungsfall in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt werden würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden, und ihn auf Betreten anher einzuliefern.

Emmendingen, den 23. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Ringado.

116. Nr. 38.639. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Friedrich Ellhofer von Denzingen, Soldat beim II. Jägerbataillon, hat sich heimlicher Weise nach Amerika begeben und wird deshalb andurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei seinem Bataillonskommando oder dahier zu stellen, und sich über die heimliche Entweichung zu verantworten, widrigenfalls er des badißchen Staats- und Dribürgerrechts für verlustig erklärt, und, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung im Betretungsfall, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt werden würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden, und ihn auf Betreten anher einzuliefern.

Emmendingen, den 23. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Ringado.

101. Nr. 402. Donaueschingen. (Aufforderung und Fahndung.) Soldat Mat-

thäus Gleichauf von Geisingen, vom 4. Infanterieregiment, hat sich unerlaubt aus der Garnison entfernt und wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei seinem Kommando oder bei uns zu stellen, widrigenfalls derselbe, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung - als Deserteur in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. - Zugleich wird derselbe zur Fahndung ausgeschieden.

Signalement: Alter, 21 Jahre; Größe, 5' 6" 1/2; Statur, stark; Gesichtsfarbe, frisch; Augen, braun; Haare, braun; Nase, klein; besondere Merkmale, keine.

Kleidung: Dienstmütze, Mantel, Waffentoch, Tuchpantalon (grau), Tuchhandschuhe.

Donaueschingen, den 2. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Montfort.

67. [32]. Nr. 70. Bühl. (Aufforderung und Fahndung.) Zu unserem Ausschreiben vom 12. d. M., Nr. 45.672, tragen wir nach, daß auch der Konfiskationspflichtige Stephan Wädele von Eismthal, Loosnummer 55, zu den ungeborsam Ausgeschiedenen gehört, und sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen hat, bei Vermeidung der demeritirten Strafen der Refraktion. Zugleich wird um Fahndung auf ihn gebeten.

Bühl, den 28. Dezember 1854. Großh. bad. Bezirksamt. Weginger.

82. [32]. Nr. 302. Neckargemünd. (Aufforderung.) Die Konfiskation pro 1855, Altersklasse 1834 betr.

Bei der am 22. Dezember 1854 stattgehabten Aushebung blieben:

- 1) Jb. Jakob Rädinger von Schwandheim, R. Nr. 20,
2) Rarr Eisenmann von Medesheim, " " 48,
3) Karl Philipp Würth von Wimmersbach, " " 61,
4) Karl Eberhard von Neunfischen, " " 117,
5) Joh. Georg Herbold von Müdenloch, " " 139, unentschuldig abwesend.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu stellen, widrigenfalls Jeder von ihnen in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden wird.

Neckargemünd, den 2. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Leerd.

84. [2]. Nr. 513. Mannheim. (Aufforderung.) Bei der am 23. Dezember v. J. stattgehabten Aushebung der Rekruten aus der Altersklasse 1834 sind die Pflichten:

- Loos-Nr. 28, Adolf Dalmbert,
69, Georg Stephan Guppner unentschuldig abwesend.

Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie der Refraktion für schuldig, in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt und des badißchen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt werden.

Mannheim, den 2. Januar 1855. Großh. bad. Stadtamt. Stephan.

48. [33]. Nr. 238. Heidelberg. (Aufforderung.) Die Konfiskation für das Jahr 1855 betr.

In der Aushebungstagfahrt vom 20. und 21. d. M. sind die Konfiskationspflichtigen:

- Loos-Nr. 60b, Johann Wilhelm Rassel von Heidelberg,
" " 80, Wilhelm Rieder von Heidelberg,
" " 83a, Ignaz Kern von Heidelberg,
" " 86, Georg Anton Ludwig Köhler von Heidelberg,
" " 88a, Karl Alois Friedrich Agady von Heidelberg,
" " 90, Michael Kaufmann von Handshausheim,
" " 93, Johann Elormann, Sohn des Michael Elormann, Fischer in Schlierbach,
" " 126b, Karl Springmann von Heidelberg,
" " 134, Martin Dietrich von Schönau,
" " 142, Nikolaus Paas von Peddesbach,
" " 153a, Karl Friedrich Maier von Heidelberg,
" " 73, Heinrich Schlechter von Dossenheim,
" " 185, Karl Wilhelm Wolf von Heidelberg,
" " 194, Andreas Eifengrein von Dossenheim,
" " 202, Ludwig Keller von Leimen,
" " 271, Franz Hugo Scheid von Sandhausen,
" " 273, Nikolaus Nägele von Leimen,
" " 320, Joseph Kaufmann von Handshausheim.

ohne Entschuldigung abwesend. Dieselben werden deshalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls sie der Refraktion schuldig, des Drib- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, und Jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt werden wird.

Heidelberg, den 29. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Dr. Wilhelm.

68. [32]. Nr. 198. Durlach. (Aufforderung.) Thomas Frey von Böschbach, Soldat beim großh. 4. Infanterieregiment, hat sich vor einiger Zeit ohne Erlaubnis von Hause entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen bei seinem Kommando oder dahier zu stellen, widrigenfalls er seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. sowie in die Kosten verfällt werden soll.

Durlach, den 30. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

99. Nr. 37.521. Kenzingen. (Aufforderung.) Nachstehend verzeichnete Personen von Herbolzheim haben sich heimlich von Hause entfernt und stehen im Verdachte unerlaubter Auswanderung:

- 1) Sophia Jäh, ledig,
2) Damian Schaff's Ehefrau,
3) Karoline Kiefferer,
4) Theresia Dörrie, ledig,
5) Karl Dörrie, ledig,
6) Karoline Dörrie, ledig,
7) Karoline Joes, ledig,
8) Eaver Jäh Eheleute,
9) Gustav Dörrie, ledig.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen acht Wochen

dahier um so gewisser zu verantworten, als sie sonst der heimlichen Auswanderung für schuldig erklärt, und deshalb, außer dem Verluste ihres Staats- und Gemeindegerechts, in die gesetzliche Geldstrafe verfällt werden würden.

Kenzingen, den 22. Dezember 1854. Großh. bad. Bezirksamt. P o s s.

97. Nr. 148. Offenburg. (Fahndungszurücknahme.) Die diesseitige Fahndung vom 29. Dezember v. J. gegen den ledigen Mechanikus August Stigler von Rechen wird, da sich derselbe heute gestellt hat, ammit zurückgenommen.

Offenburg, den 2. Januar 1855. Großh. bad. Oberamt. Klein.

105. Nr. 20.421. Neckarbischofsheim. (Fahndungszurücknahme.) Heinrich Zimmermann von Alalshausen ist heute außer eingeliefert worden, weshalb unser Ausschreiben vom 24. November d. J., Nr. 18.555, zurückgenommen wird.

Neckarbischofsheim, den 20. Dezember 1854. Großh. bad. Bezirksamt. Schuer mann.

104. Nr. 19.532. Neckarbischofsheim. (Urtheil und Fahndung.) J. U. S. gegen Maria Schild von Eberbach, wegen Diebstahls, wird auf geflogene Untersuchung zu Recht erkannt:

Es sei die Maria Schild von Eberbach der Entwendung einer schwarzen, kattunen Schürze, im Werthe von 40 Kr., zum Nachtheil der Daniel Reinhardt's Wittve von Eberbach, eines druckattunen Kleides, im Werthe von 4 fl., und einer dunkelblauen Schürze, im Werthe von 24 Kr., zum Nachtheil des Jakob Schmitt von Sattelbach, damit des ersten Rückfalls in ein gleiches Vergehen für schuldig zu erklären und deshalb zu einer Amtsefangnisstrafe von 42 Tagen, darunter 4 Tage Dunkelarrest und 7 Tage Hungertrost, bestehend in Wasser und Brod, sowie zur Tragung der Strafprozess- und Urtheilsvollstreckungskosten zu verurtheilen.

Neckarbischofsheim, den 14. Dezember 1854. Großh. bad. Bezirksamt. Schuer mann.

108. Nr. 103. Blumenfeld. (Erkenntnis.) Sebastian Zimmermann von Büdingen hat der diesseitigen Aufforderung vom 21. Oktober d. J., Nr. 15.092, bis jetzt keine Folge geleistet. Er wird deshalb wegen heimlicher Auswanderung des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt.

Blumenfeld, den 30. Dezbr. 1854. Großh. bad. Bezirksamt. Losinger.

109. Nr. 102. Blumenfeld. (Erkenntnis.) Die ledigen Maria, Agatha, und Mathäa Stril von Kommungen haben der diesseitigen Aufforderung vom 25. Okt. v. J., Nr. 15.266, bis jetzt keine Folge geleistet. Sie werden deshalb wegen heimlicher Auswanderung des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt.

Blumenfeld, den 30. Dezember 1854. Großh. bad. Bezirksamt. Losinger.

111. Nr. 112. Rheinbischofsheim. (Straferkenntnis.) Der Soldat des großh. IV. Infanterieregiments, Karl Maier von hier, hat sich auf die Vorladung vom 10. v. M. nicht gestellt; er wird daher, unter Vorbehalt der auf die Defektion gesetzten Strafe, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die Kosten verfällt. - Rheinbischofsheim, den 30. Dezember 1854. - Großh. bad. Bezirksamt. F e r r e r.

100. Nr. 408. Achern. (Straferkenntnis.) Da der Jäger Joseph Pfeiffer von Sachbach der diesseitigen Aufforderung vom 21. November d. J., Nr. 31.440, keine Folge geleistet hat, so wird er des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die veranlasseten Kosten verfällt.

Achern, den 1. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P i p p m a n n.

106. [31]. Nr. 62. Schopfheim. (Erdbvorfahrung.) Johann Georg Böhringer von Raibach, welcher sich nach den längst erhaltenen Nachrichten im nordamerikanischen Freistaate Ohio, unwissend aber in welchem Theile dieses Staates, aufgehalten haben soll, ist zur Rückführung eines Theils des Nachlasses seines am 16. Oktober 1854 hinfürlos verstorbenen Bruders Johann Jakob Böhringer von Raibach berufen, und wird nunmehr aufgefordert, binnen vier Monaten bei der diesseitigen Stelle persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugeweiht würde, welchen sie zufälle, wenn der Borgeladene nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Schopfheim, den 3. Januar 1855. Großh. bad. Amtsdirektorat. Keiff.

115. Nr. 45.778. Raßatt. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Joseph Beer von Wellendingen, gemeiner Eisenbahnportier dahier, ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Rechtshilfungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 23. Januar 1855, Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken,

solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel und Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Vorzug und Nachlassvergleiche verhandelt, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Raßatt, den 15. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Vincenti.

69. Nr. 93. Raßatt. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Jakob Hettel von zu a. R. ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Rechtshilfungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 26. Januar 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel und Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Vorzug und Nachlassvergleiche verhandelt, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Raßatt, den 2. Januar 1855. Großh. bad. Oberamt. Vincenti.

87. [32]. Nr. 18.638. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Dreikönig-Births Franz Krieger von Wiesloch haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Rechtshilfungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 19. Januar 1855, Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel und Antrietung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleiche verhandelt, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Borgvergleichen, die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Zugleich wird den im Auslande wohnenden Gläubigern aufgegeben, längstens bis zu der Liquidations-tagfahrt einen dahier wohnenden Erwalthaber zur Empfangnahme aller Verfügungen, welche nach dem Gesetze an ihnen selbst und in ihrem Wohnorte geschehen sollte, in öffentlicher Urkunde zu bestellen, widrigenfalls dieselben mit der gleichen Wirkung, als wären sie ihnen selbst eingeschrieben, nur an die Gerichtskanzlei angeschrieben werden.

Wiesloch, den 22. Dezember 1854. Großh. bad. Bezirksamt. S a u r p.

103. Nr. 40.093. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Gegen Edwerty August Malsch von Carlsberg haben wir die Gant für eröffnet erklärt, und Tagfahrt zum Rechtshilfungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 19. Januar, Vorm. 9 Uhr, anber angeordnet.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und zugleich die Beweismittel vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich verhandelt, und sollen in Bezug hierauf die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.

Bruchsal, den 21. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Dieß.

102. Nr. 20.062. Piaslach. (Ausschlusserkenntnis.) In der Gant des Zeugwebers Joseph Käufer von Piaslach werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenvertheilungstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Piaslach, den 22. Dezember 1854. Großh. bad. Bezirksamt. Pfeiffer.

107. Nr. 416. Achern. (Vertheilung.) Dem Joseph Köpffmüller von Oberachern wurde wegen Verschwendung der Wäcker Philipp Wurax von da als Bekand im Sinne des R. S. 513 ff. beigegeben. Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Achern, den 2. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P i p p m a n n.

98. Nr. 40.230. Pforzheim. (Vertheilung.) Dem verhandelschwachen Matthäus Deng von Dietzhausen wurde Johann Leonhard als Bekand beigegeben, ohne dessen Bewilligung er die in R. S. 499 benannten Rechtshilfsverfahren rechtsgiltig ferner nicht vornehmen kann; was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Pforzheim, den 23. Dezember 1854. Großh. bad. Oberamt. Dieß.